

Das richtige Alter

Sie überlegen oder haben schon entschieden, ein Katzenkind bei sich aufzunehmen? Dieses Faltblatt enthält einige grundlegende Informationen, die Ihnen dabei behilflich sein sollen, passende Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Ihr neues Familienmitglied bei Ihnen gut aufwachsen kann.

Zunächst stellt sich die Frage, ab wann ein Kitten alt genug ist, um von der Mutter getrennt werden zu können. Mit etwa fünf bis sechs Wochen beginnen Katzenkinder, feste Nahrung zu sich zu nehmen.



Dies hat früher zu der irrigen Annahme geführt, man könne sie bereits mit acht Wochen in ein neues Zuhause geben. Doch ihre Entwicklung entspricht etwa der eines dreijährigen Kindes. Werden sie in diesem – viel zu frühen – Stadium abgegeben, entwickeln sie später nicht selten Verhaltensauffälligkeiten.

Ab der achten Woche werden die Kätzchen allmählich selbständiger. Sie lernen, sich allein zu putzen, beginnen, der Mutter auf ihren Wegen zu folgen und erhalten erste spielerische Unterweisungen im Jagd. Das Toben, Raufen und Spielen mit den Geschwistern wird jetzt zur Hauptaktivität, hier trainieren die zukünftigen Jäger Muskulatur, Reaktionsvermögen und Koordination. In den kommenden Wochen vermittelt die Katzenmutter ihren Kindern elementare Fähigkeiten für das Sozialverhalten und das spätere Leben. Sie erwerben wichtige soziale Kompetenzen und sind Artgenossen gegenüber positiver, gelassener und selbstbewusster eingestellt. Daher sollten kleine Kätzchen mindestens 12, besser noch 14 oder 16 Wochen mit den Wurfgeschwistern und der Mutter bzw. im Tierheim mit der Katzenkindergruppe zusammenleben. Eine Beeinträchtigung des Bindungsverhaltens an den Menschen ist hierdurch übrigens nicht zu erwarten.

Katzen sind soziale Tiere

Wie Sie dem vorangegangenen Abschnitt schon entnehmen konnten, sind Katzen sehr soziale Tiere. Leider hält sich bis heute hartnäckig die Überzeugung, Katzen seien Einzelgänger. Dies gilt jedoch lediglich für ihre Urform, die afrikanische Falbkatze. Die domestizierte Hauskatze ist in ihrem Sozialverhalten mit der Wildform nicht mehr gleichzusetzen. Sie ist sehr viel geselliger und findet sich auch in ihrer verwilderten Form in der Natur mit Artgenossen in Kolonien zusammen. Nur auf die Jagd geht sie allein.

Ein Katzenkind, das man zu früh von der Mutter separiert und allein hält, versäumt wichtige Phasen im Sozialisierungsprozess. Es kann kaum mehr lernen, wie man sich Artgenossen gegenüber verhält, wird daher kein Selbstbewusstsein aufbauen können und im späteren Kontakt mit anderen Katzen unter Umständen ängstlich und aggressiv reagieren. Aus der Not heraus entwickelt es sich, gegen seine Natur, zum Einzelgänger.

Für eine artgerechte, gesunde Entwicklung von Jungkatzen ist es unabdingbar, dass sie Artgenossen um sich haben, mit denen sie spielen, balgen, raufen, toben, kämpfen und kuscheln können. Nur so können sich ihre hochspezialisierten Sinne in all ihren Möglichkeiten herausbilden, denn diese Interaktionen dienen der Vorbereitung auf das Erwachsenenleben.

Auch wenn der Mensch seiner Katze noch so viel Liebe entgegenbringt – einen Artgenossen kann er nicht ersetzen.

Er kann ihr nicht die Ohren putzen, mit seiner borstigen Zunge das Fell reinigen, ausgelassen nach Katzenart mit ihm raufen und balgen und auf diese Weise spielerisch das Sozialverhalten trainieren. Da die einzeln gehaltene Katze die Umgangsregeln mit ihresgleichen nicht erlernen



kann, wird sie unverträglich mit Artgenossen und somit einsam ihr Dasein fristen. Nicht selten sind Verhaltensauffälligkeiten die Folge, zum Beispiel Aufdringlichkeiten dem Menschen gegenüber, verminderte Frustrationstoleranz oder Aggressivität.



Ihr Katzenkind braucht also Gesellschaft in Form einer weiteren Katze. Und diese sollte etwa gleichaltrig sein. Zur Verdeutlichung mag folgender Vergleich zwischen Katzen- und Menschenalter dienen:

Katze	Mensch
4 Monate	7 – 8 Jahre
12 Monate	15 – 16 Jahre
2 Jahre	24 Jahre
4 Jahre	32 Jahre
6 Jahre	40 Jahre

Wenn Sie demnach ein Kitten im Alter von vier Monaten zu einer bereits vorhandenen sechsjährigen Katze hinzu nehmen, so hat es dieses Katzenkind, das sich auf dem Entwicklungsstand eines sieben- bis achtjährigen Kindes befindet, mit einem Artgenossen zu tun, der hinsichtlich seiner Reife einem vierzigjährigen Menschen entspricht. Auch hier wird die große Anpassungsfähigkeit meist dazu beitragen, dass sich die beiden aneinander gewöhnen.

Aber das Katzenkind möchte in einem Ausmaß spielen, toben, raufen, dem die erwachsene Katze kaum gerecht werden kann. Sie wird sich auf Dauer überfordert fühlen, zurückziehen oder Grenzen setzen und ihrer Wege gehen. Im ungünstigsten Fall kann sie sogar feindselig oder aggressiv reagieren. Darum sollte man für eine ältere Katze ein etwa gleichaltriges Tier wählen oder zwei Katzenkinder dazu nehmen. Hat Ihre vorhandene Katze schon sehr lange ohne Artgenossen gelebt, kann es sein, dass eine Vergesellschaftung mit einer Partnerkatze schwierig wird.

Katzen brauchen Freigang

So wenig es den Bedürfnissen einer Katze entspricht, einzeln gehalten zu werden, so bedauerlich ist es auch, sie zu einem Wohnungstier zu machen. Die Katze ist ihrem ganzen Wesen nach auf die Jagd ausgerichtet. Viele Stunden täglich ist sie in Bewegung, erkundet, beobachtet und kontrolliert, liegt auf der Lauer, jagt, spielt, tobt und räkelt sich in der Sonne. Auf ihren Streifzügen hat sie naturgemäß vielfältige Kontakte zu Artgenossen, die ihr freundlich, feindlich oder auch gleichgültig begegnen werden. All diese Reize fordern die hochentwickelten Sinne der Katze und tragen dazu bei, dass sie aktiv, ausgeglichen und gesund bleibt.

Eine Wohnung, und sei sie noch so interessant gestaltet, kann Katzen solche Herausforderungen nicht bieten. Beschränkt auf vergleichsweise kleinen Raum, eingesperrt in eine reizarme Umgebung, noch dazu oft viele Stunden allein gelassen, entwickeln Katzen häufig unnatürliche Verhaltensmuster.

Sie werden träge, übergewichtig oder reizbar, kratzen an Möbeln und Tapeten, werden unsauber oder krank. Katzen sind sehr anpassungsfähig, und viele von ihnen werden in Wohnungshaltung durchaus sehr alt. Glücklicherweise sind sie dabei nicht, auch wenn der Mensch dies meist annimmt. Sie können sich ihm leider nicht mitteilen.

Wenn Sie keine Möglichkeit haben, Ihren Tieren Freigang zu bieten, auf Katzenhaltung aber nicht verzichten möchten, denken Sie doch mal darüber nach, Katzen mit Handicap aufzunehmen. Blinde oder taube Katzen beispielsweise dürfen keinen ungesicherten Freigang genießen, weil es zu ge-



fährlich wäre. Katzen, die das Leukosevirus in sich tragen, könnten Artgenossen anstecken. Viele dieser beeinträchtigten, aber deshalb nicht weniger liebenswerten Tiere warten in Tierheimen oft Jahre, manchmal ihr ganzes Leben darauf, ein Zuhause zu finden.

In diesen Fällen ließen sich Ihr Wunsch, mit Katzen zusammenzuleben, die Beschränkung auf Wohnungshaltung und der Tierschutzgedanke miteinander verbinden. Es bleibt eine Herausforderung, diese Katzen in der Wohnung ausreichend zu beschäftigen. Wertvolle Informationen und Tipps, wie man Wohnungskatzen annähernd artgerecht halten kann, finden Sie unter anderem in dem Buch *Miez, Miez - na komm!* von Sabine Schroll.

Wenn Sie also glückliche, physisch und psychisch gesunde Katzenkinder bei sich aufnehmen möchten, sollten Sie folgende Punkte beherzigen:

- Katzenkinder sollten mindestens 12 Wochen alt sein, ehe man sie von der Mutter und den Geschwistern trennt.
- Sie brauchen einen gleichaltrigen Spielkumpel.
- Nach der Kastration sollten Katzen Freigang in ruhiger Umgebung haben können.

Tierhilfe Anubis e.V.

Schloßstr. 37, 69259 Wilhelmsfeld

Telefon 06220 – 5578

E-Mail sybille@tierhilfe-anubis.org

www.tierhilfe-anubis.org

Spendenkonto

Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg

IBAN: DE90672901000059340506

BIC: GENODE61HD3



Informationen zur Aufnahme von Katzenkindern



Grundlegende Voraussetzungen Hinweise und Tipps